

Die Ostflüchtlinge waren überglücklich: Im ersten Haus nach der Grenze, an dem die wildfremde Mutter mit Kind anklopfte, bat man sie herein, lud sie ein, sich zu waschen, gemeinsam zu essen, gab ihnen ungebeten (nie zuvor gesehene) Bananen und Feigen als Wegzehrung und 20 Schilling (über zwei Stunden Bruttolohn) und begleitete sie ins Auffanglager der nahen Schule und von dort zur Familienzusammenführung in einem Wohnwagen am Südbahnhof.

Das war 1956. Niemals werde sie die großzügige Hilfsbereitschaft vergessen, erzählt die nunmehrige Kanadierin heute voll Dankbarkeit ihren Kindeskindern. Nicht die Tatkraft großer Institutionen, die täglich per Radio fehlende Decken, Kleider, Brot und alles Nötige

für Hunderttausende sammelten, sondern die spontane Hilfe vieler kleiner, selbst armer Leute habe sie tief berührt. Andere Ungarnflüchtlinge, die schon 1949, allein, in 25 km Fußmarsch „gegen viel Geld“ illegal über die grüne Grenze geschleust wurden, durften in Wien bleiben, Österreicher werden, „ewig dankbar“.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 sagt eine Bewohnerin an der nun offenen Grenze in Spira's „Alltagsgeschichten“ über „Wirtschaftsflüchtlinge“: „De sojn oabeitn. Haum s' aa wos... i maan - miassn olle oabeitn“ und gleich darauf „olle bod kemman Tschechn eine, fia soiche ana Oabeit... und pumpan aun, ob ma a Oabeit haum fia se... Jetzt moch ma



BERND MARIN

Szenen der Herbergssuche

hoid oiweil zui... Na, freili woa's, besser die Grenz. De sojn s'dahoamlossn, de Tschuschn.“ Dagegen rüstet die Festung Europa jetzt zum Grenzkrieg, gegen den die Toten an der Mauer und tausenden Kilometern Stacheldraht nur ein kleines Vorspiel waren.*

Ein Polit-Star, erfolgreicher und beliebter Verbrechensbekämpfer, Vordenker und Chef der neuen Sicherheitskräfte, Ministerfreund und unabhängiger Ab-

geordneter der führenden Regierungspartei, Gründer der ersten Polizeigewerkschaft – jetzt steht der Mailänder Polizeipräsident unter Mordanklage. Er hat 1995 im Grenzkrieg, nach Aussagen beteiligter Polizisten, vom Hub-schrauber aus im Tiefflug einen harmlosen, unbewaffneten Zigarettenschmuggler im Boot als vermeintlichen Menschenhändler mit Handgranaten beworfen und mit der Dienstwaffe niedergeschossen – und dem toten Opfer nach-

DER „PRESSE“-KOMMENTAR VON AUSSEN

her zur Verschleierung der Tat eine Maschinenpistole neben die Leiche legen lassen.

Wie wird ein Humanist und demokratischer Linker im Kampf gegen Verbrecher selbst zum Verbrecher, zum Mörder oder Totschläger mit Notwehr-lüge? Der Verhaftete spricht vom „Wilden Westen“ im Süden Italiens, von Verfolgungsjagden auf Schmugglerbanden und „Schießereien“ im „Handel mit Drogen, Waffen und Menschen.“ Er habe im Hub-schrauber „unzählige Projektil-einschläge“ gefühlt, aus Panik gefeuert. Objektiv: Aus Einbildung auf einen Unbewaffneten.

Immer fühlen sich Angreifer zuerst angegriffen. Kaum einer, der nicht aus Not und nicht guten Gewissens tötet, grausam ist, Unrecht tut. Es werden nur „heilige“, „gerech-

te“ Kriege geführt und die Bekriegten dürfen daher mit Milde nicht rechnen, denn: Krieg ist Krieg. Und immer öfter sinnt die Wut derer, die nicht abschieben können auf Zwangsernährung, Sammelabschub, Internierungslager*. Vom Abschieben, „Abreiben“ zum Abschießen ist nur ein Fingerzug, kurzes Ausrasten.

P. S.: Nach erstem Schuldbekenntnis haben die Anwälte sich jetzt auf die Diskreditierung jener Polizisten, die ihr Gewissen nicht länger schlafen, schweigen und lügen ließ, sowie Familienangehörige mit belastenden Aussagen „eingeschossen“. Baldige Enthaltung des Herrn Präsidenten wird erwartet, damit er Weihnacht bei seinen Getreuen sein kann.

*Die Presse 10.12. „Krieg ist – und keiner schaut hin.“